Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.80, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–8 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mittl. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (etwa 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Beiblätter für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten (Geb., Verl., Verl.) 10 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Lobeck & Co.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Altmarkt 2.

Photographische **Apparate** in reichster Auswahl bei **Emil Wünsche** Moritzstr. 20 (Nähe der Maximilians-Allee).
Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

WEIN-Handlung -Stuben — Portikus a. d. Markthalle — **Max: Kunath,** Wallstr. 8.

Gegründet 1867. **Bettfedern und Daunen,** gewaschene Inlets in jeder Preislage, empfiehlt das Special-Geschäft von Julius Udluft, An der Mauer 3 — Kgl. Hofl. — Ecke Seestrasse.

Modernste Wiener **Corsets** aus dem berühmten Mieder-Atelier „Palerma" in Wien — **Heinrich Plaul,** Hoflieferant, Wallstr. 25.

Specialität: **Vernickelung von Schlittschuhen.** Dresdner Vernickelungsanstalt **Otto Büttner,** Falkenstrasse 1–3, Hofgebäude.

Nr. 354. Spiegel: Zerfahrenheit des Reichstags. Hofnachrichten, Gesammtrathssitzung, Fernsprechverkehr, Weihnachten in Sicht, Weihnachtsbescherungen, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte. Moderne Malerei. | Muthmaßliche Witterung: Neigung zur Nässe. | **Mittwoch, 23. Dezbr.**

An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die **Bestellungen** auf das

erste Vierteljahr 1897

bei dem betreffenden Postamte **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den **Kaiserl. Postanstalten** im Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postzuschlage.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Die parlamentarische Ruhepause, die mit den Weihnachtsferien eingetreten ist, regt zu einem Rückblick über die bisherige Thätigkeit des Reichstags an. Am 10. November war der Reichstag „neugestärkt und neugekräftigt", wie sein Präsident Freiherr von Buol meinte, wieder zurückgekehrt. Aber diese angeblich neugewonnene Kraft reichte kaum dazu aus, die Mitglieder zu zwei oder drei Sitzungen in beschlußfähiger Anzahl zusammenzuführen. Die meisten sogenannten Volksvertreter glaubten ihre im Sommer erlangte Stärkung hinreichend bethätigt zu haben, wenn sie ein- oder höchstens zweimal die Schwelle des Prachtgebäudes am Königsplatze in Berlin überschritten hatten; es bedurfte dann einer längeren Stärkung in den für die Volksboten reservirten Restaurationsräumen, um sich das Privileg zu erkaufen, wochenlang nicht wieder gesehen zu werden. Der Inhalt der Berathungen, die der Reichstag oder genauer ausgedrückt ein Häuflein von zwei oder drei Dutzend Redespezialisten vom 10. November bis 18. Dezember unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gepflogen hat, war ein kraft- und saftloses Gerede, fast durchweg so trostlos langweilig, unfruchtbar und überflüssig, daß das ununterbrochene Anhören desselben unfehlbar die Wirkung einer geistigen Tortur erzielen würde. In nicht weniger als dreißig Sitzungen ist absolut nichts zu Stande gebracht worden; das positive Ergebniß ist gleich Null. Dieselbe unverbesserliche Theilnahmlosigkeit, welche die große Mehrheit der Abgeordneten den Reichstagsverhandlungen widmete, wurde auch in fast allen Kreisen des Volks den Mittheilungen darüber, selbst wo sie in bescheidenster Kürze erschienen, entgegengebracht. Nur einmal schien sich das Interesse beleben zu sollen, bei der Interpellation über die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten"; aber sogar Diejenigen, die von vornherein nur mit einem sehr dürftigen Maße von Ansprüchen den Reichstagsberathungen über die auswärtige Politik des Fürsten Bismarck entgegengesehen hatten, wurden arg enttäuscht. Nicht ein einziger neuer fruchtbringender Gedanke wurde dabei zu Tage gefördert; wie sollte auch das pygmäenhafte Epigonenthum, das heute im Reichstage herrscht, befähigt sein, eine Bismarck'sche Großthat zu würdigen! Dafür leistete sich der Reichstag das Kunststück, die Justiznovelle, die mit Mühe und Noth in den jetzigen „Arbeits"-Abschnitt hinübergerettet war, im entscheidenden Augenblicke scheitern zu lassen, um zu beweisen, daß er nicht blos das beschämende Schauspiel „gähnender Leere", sondern auch das ebenso würdige Beispiel unverständigen Eigensinns bieten kann. Die Befürchtung ist gewiß nicht ungerechtfertigt, daß der Reichstag ebenso wie mit der Justiznovelle mit dem in Aussicht stehenden Entwurfe zur Militär-Strafprozeß-Ordnung verfahren wird; denn ebenso eifrig wie nach den in der gescheiterten Justiznovelle enthaltenen Reformen hat er seit Jahrzehnten eine Umgestaltung des Militärstrafverfahrens gefordert.

Die Verantwortung für den unaufhaltsamen Niedergang der Bedeutung des Reichstags, so daß man bereits der vollständigen Bankerotterklärung nahe gekommen ist, tragen in erster Linie die maßgebenden demokratischen Fraktionen Lieber-Singer-Richter, vornehmlich aber die präsidirende Regierungspartei des Centrums. Man sollte eigentlich meinen, daß gerade unter der Geschäftsführung von Demokraten, die mit ihrem Ideal des rein parlamentarischen Regierungssystems den Schwerpunkt des gesammten politischen Lebens in das Parlament verlegt haben wollen, der Reichstag eine Autorität erlangen müsse, wie er sie noch nie zuvor besessen hatte. Aber das Gegentheil ist eingetreten: niemals ist so eindringlich wie in den letzten Jahren über die Pflichtvergessenheit der Reichstagsmitglieder gejammert und über den Verlust des Ansehens der Volksvertretung geklagt worden, dergestalt, daß manche Abgeordnete selbst sich kein Gewissen mehr daraus machen, ihre parlamentarische Stellung gering zu schätzen und die ihnen zugewiesenen Aufgaben zu vernachlässigen. Unter allen nationalen Institutionen, die uns die deutsche Reichseinheit gebracht hat, ist keine ihrem ursprünglichen Berufe so untreu geworden, wie der Reichstag. Dieser sollte der Brennpunkt des nationalen Lebens, die Stätte werden, wo das Einheitsgefühl, der politische Gemeinsinn und die Richtung auf das Gesammtwohl der Nation durch die Vertreter des gesammten Volks zu vollem Bewußtsein gelangen. Im Reichstage wird aber heute schon lange nicht mehr nationale, sondern Fraktionspolitik getrieben. Allerdings ging schon früher das Bestreben der Reichstagsmehrheit, wenn sie sich aus dem Centrum, den gesinnungsverwandten demokratischen und antinationalen Fraktionen zusammensetzte, dahin, die Parteiinteressen den allgemeinen vaterländischen voranzustellen. So lange indeß ein so starker, unbeugsamer Regierungswille, wie er in der Persönlichkeit des Fürsten Bismarck verkörpert war, dem Reichstage gegenüberstand, wurde dessen Wille schließlich doch immer trotz aller Widerstände in nationaler Richtung gelenkt. Heute giebt das Centrum dem Reichstage das Gepräge; es leitet ihn nach seinen Wünschen und Zielen und nirgends ist ein einheitlicher übermächtiger Wille vorhanden, der es zu meistern vermöchte. Den Centrumsleitern kommt es hauptsächlich darauf an, für ihre Sonderzwecke möglichst gute Geschäfte zu machen; nicht um ihrer selbst willen, sondern nur in Rücksicht auf ihre hierarchisch-ultramontanen Bestrebungen werden die Reichsangelegenheiten von ihnen behandelt. Man wird in der Annahme wohl nicht fehl gehen, daß die oppositionelle Centrumslaune, der die Justiznovelle zum Opfer gefallen ist, der Enttäuschung entsprang, daß den Herren Ultramontanen für ihre Zustimmung von der Regierung keine Extrabelohnung in Gestalt einer Gegenleistung auf dem Gebiete der Kirchen- oder Polenpolitik geboten worden war. Der Regierung sollte wahrscheinlich durch schroffe Ablehnung jenes Gesetzentwurfs eine ernste Warnung ertheilt werden, daß das Centrum nur eine do-ut-des Politik betreibt, daß es nur für Konzessionen zu haben ist, durch die seine partikularistisch-ultramontanen Absichten gefördert und seine dominirende Stellung im Reichstage gefestigt wird. Nicht selbstverleugnende patriotische Pflichterfüllung giebt gegenwärtig im Reichstage den Ausschlag, sondern die Selbstsucht der Parteien und der Ehrgeiz der Führer, die nur durch demagogische Kunststücke die Gunst der Wählermassen behaupten können. Statt das Organ zu sein, das voll Stolz und Würde die Stellung repräsentirt, die das Deutsche Reich im Rathe der Völker einnimmt, ist die deutsche Volksvertretung dank der Herrschaft des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts eine Körperschaft geworden, welche die Erinnerung an die Zerrissenheit und Zwietracht wachruft, wie sie Jahrhunderte lang in Deutschland obgewaltet haben.

Die Hoffnung, daß der Reichstag die ihm in den Augen der Regierungen und des Volks gebührende Stellung nur durch eigene Kraft wiedergewinnen könne, steht auf schwachen Füßen. Die erste Bedingung für eine Gesundung der parlamentarischen Verhältnisse im Reichstage wäre die Erfüllung der so oft wie nachdrücklich in letzter Zeit erhobenen Forderung, daß sich das Volk, das ja bei den Wahlen die Entscheidung in den Händen hat, ermanne und der antinationalen Fraktionspolitik ein Ende mache. Daran ist so lange nicht zu denken, als bei den national gerichteten Parteien, die hierbei die Führung zu übernehmen hätten, nicht die Bestrebungen nach einem festen, einheitlich geschlossenen Zusammengehen, sondern die auf Entfremdung, Mißtrauen und Zersplitterung gerichteten und dem kleinlichen Konkurrenzneid dienenden Tendenzen überwiegen. Nicht eher wird ein anderer Geist in dem Prachtpalast am Königsplatze einziehen, als bis der Regierung die vor 1890 vorhandenen Kräfte zuwachsen, die Führung der nationalen Parteien und damit der Nation wieder zu übernehmen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. Dezbr.

Berlin. Zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin sind heute der Prinz und die Prinzessin von Schaumburg-Lippe im Neuen Palais eingetroffen. — Der Generalbevollmächtigte des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, v. Keudell, erläßt folgende Erklärung: Wiederholt wurden in letzter Zeit, z. B. vor wenigen Tagen in der „Köln. Ztg.", von gegnerischer Presse Mittheilungen über die Aktion eines „Biesterfelder Preßkomitees und über die Machinationen einer Biesterfelder Preßgesellschaft" in die Oeffentlichkeit gebracht. Demgegenüber bin ich beauftragt, zu erklären, daß Se. Erlaucht der Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld weder in irgendwelcher Beziehung zu einem Preßkomitee steht, noch überhaupt von der Existenz eines solchen die geringste Wissenschaft hat.

Berlin. Die Mittheilungen der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei haben nach der „Nat.-Ztg." in einer Erörterung über das Scheitern der Justiznovelle hervorgehoben, daß die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Regierung und Reichstag „in dem Augenblick unerreichbar erschien, als der Staatssekretär des Reichsjustizamts sich lediglich an die Vertrauensmänner der Centrumspartei gewendet hatte, um den Preis eines etwaigen Kompromisses zu erfragen." Diese thatsächliche Angabe ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." konstatirt, unrichtig. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts sei an irgend eine Partei mit Anfragen oder Kompromißversuchen nicht herangetreten. Nachdem die verbündeten Regierungen ihre Stellung zu den Beschlüssen des Reichstags im Laufe der Verhandlungen bestimmt und unzweideutig kundgegeben hätten, habe für ihre Vertreter kein Grund vorgelegen, unter Preisgabe einzelner als unerläßlich bezeichneter Forderungen mit Kompromißverhandlungen vorzugehen. — Nicht Fürst Anton von Radziwill, wie gestern gemeldet wurde, sondern sein ältester Sohn Georg ist kürzlich in den russischen Unterthanenverband aufgenommen worden. — Der sächsische Geh. Finanzrath Dr. Ritterstädt-Dresden erhielt den Rothen Adlerorden 2. Klasse. — Es schweben z. Z. Verhandlungen zwischen dem auswärtigen Amt und dem Reichsschatzamt über Bewilligung von einer Million Mark zum Bau einer Werft und Landungsstelle bei Lome im Schutzgebiete Togo. Der Betrag soll durch Pfandbriefe der Schutzgebiete selbst aufgebracht werden.

Leipzig. Bei dem Preisausschreiben zur Erlangung endgiltiger Pläne und Modelle für ein Völkerschlacht-National-Denkmal erhielten von 72 eingereichten Plänen den 1. Preis (6000 Mk.) Architekt Wilhelm Kreis-Charlottenburg, den 2. (4000 Mk.) Architekt Otto Rieth-Berlin, den 3. (2500 Mk.) die Architekten Carl Spaeth und Oskar Usbeck-Berlin, den 4. (1500 Mk.) Architekt Prof. Bruno Schmitz-Charlottenburg und den 5. (1000 Mk.) Architekt Arnold Hartmann-Berlin.

Kiel. Die Kaiserin Friedrich hat sich mit dem Prinzen Heinrich nach dessen Gute Hemmelmark begeben.

Kiel. Die „Kieler Ztg." erklärt die Blättermeldung von der beabsichtigten Entsendung der 1. Panzerdivision nach Tanger als jeder Begründung entbehrend.

Hamburg. Die Centralstreikkommission hat ein Schreiben an den Senat gerichtet, in welchem sie die Ablehnung der Vorschläge des Senats damit begründet, daß in diesen Vorschlägen keine Gewähr dafür geboten worden sei, daß die Arbeitgeber das Koalitionsrecht der Arbeiter voll und ganz anerkennen, daß später keine Maßregelungen wegen Zugehörigkeit zur Organisation oder wegen etwaiger Betheiligung am Ausstande stattfinden werden, daß die festen Arbeiter ihre Stellungen wieder erhalten und daß eine Besserung in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen eintreten werde, da die Arbeitgeber allein bestimmten, ob sie Zugeständnisse machen wollten oder nicht; daß ferner keine Gewähr geboten werde dafür, daß die Ermittelungen über die Zustände im Hafen ein befriedigendes Ergebniß erzielen werden, weil die Mitwirkung der Arbeiter dabei nicht vorgesehen sei. Auch die Form des Schreibens des Senats, in welchem den Arbeitern allein die Schuld an der Entstehung und dem Fortdauern des Ausstands zugeschrieben werde, habe die Ablehnung der Vorschläge mit veranlaßt.

Hamburg. Dem „Hamb. Korr." zufolge wissen der aus Kamerun eingetroffene Kanzler Seitz und der Regierungsarzt Plehn nichts von dort ausgebrochenen Unruhen, von denen englische Blätter gemeldet haben.

Hamburg. Die 10 geretteten Leute vom „Iltis" sind heute Nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen.

Köln. Die „Köln. Ztg." glaubt nicht, daß Cleveland während seiner nur noch kurzen Amtszeit die Verantwortung für einen Krieg mit Spanien übernehmen wird; daß man indeß in amerikanischen Marinekreisen mit allen Möglichkeiten rechne, beweise der Umstand, daß in allerletzter Zeit außergewöhnlich hohe Summen für die Kriegsbereitschaft sämmtlicher Schiffe verwendet wurden, sowie daß in allen Zweigen der Marineabtheilung ein überaus reges Leben herrsche.

Bleß. Im Lagerraum einer hiesigen Drogenhandlung erfolgte durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht eine Explosion großer Quantitäten Pulver. Das Haus wurde demolirt, Nachbarhäuser in Brand gesetzt. Ein Kommis, ein Knecht und ein Dienstmädchen sind schwer verletzt.

Straßburg i. E. 140 Studenten erklärten sich solidarisch mit den Relegirten und veranstalteten einen Gänsemarsch durch die Stadt. In den einheimischen Kreisen herrscht große Erregung.

Paris. Der in Pontarlier gewählte Deputirte Dr. med. Grenier ist seit Jahren Muselmann; er wird im weißen Burnus an den Kammersitzungen theilnehmen. Grenier ist unverheirathet, weil die von ihm beabsichtigte Gründung eines Harems in Pontarlier Schwierigkeiten bereitete.

Paris. Der Kriegsminister machte dem Ministerrath Mittheilung von dem gestern dem obersten Kriegsrathe vorgelegten Gesetzentwurf betr. die Schaffung der vierten Infanteriebataillone.

Brest. Als der Panzer „Earl Mariem" bei der Probefahrt die Rhede verließ, rannte er gegen ein Hinderniß, wahrscheinlich ein Wrack, und erlitt eine Havarie an der Schraube. Der Panzer ward in das Dock geschleppt.

St. Gallen. Der Untersuchungsrichter in Constanz hat an die Polizeibehörde in St. Gallen das Ersuchen gerichtet, den Agent Hegele zu verhören. Das Bezirksamt in Wattwyl, welches damit beauftragt worden ist, wird das Verhör vornehmen, sobald der noch immer bedenkliche Zustand Hegele's sich gebessert haben wird.

Christiania. Bei den heute hier stattgehabten städtischen Wahlen siegten mit einer Ausnahme die Kandidaten der linken Partei mit 6667 Stimmen. Die Kandidaten der rechten Partei erhielten 6517, die der Sozialdemokraten 422 Stimmen.

Newyork. Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, die gestern Abend in der Cooper-Union stattfand, nahm eine Resolution zu Gunsten der cubanischen Insurgenten an. Nach Schluß der Versammlung durchzog die Menge die Straßen, um ihre Sympathien für die Cubaner auszusprechen. — Eine Depesche aus Rio de Janeiro meldet: Von halbamtlicher Seite wird mitgetheilt, die brasilianische Regierung sei im Besitz von Schriftstücken, welche ihr Recht auf das streitige venezuelanische Gebiet beweisen. Brasilien werde seine Forderungen unterbreiten, sobald das Schiedsgericht eine Entscheidung getroffen haben werde.

An der heutigen **Berliner Börse** blieb die Haltung fest. Anfangs schien es, als ob der Geldstand sich verteifen sollte und deshalb zeigte man sich etwas reservirter, bald jedoch, als von London, Paris und Wien feste Tendenzberichte eintrafen, verschwand die Zurückhaltung und die allgemeine Stimmung erholte sich kräftig. In London haben besonders Käufe nordamerikanischer Werthe befestigt. Die Nachfrage nach Ultimogeld war nicht allzu groß und konnte verhältnißmäßig leicht befriedigt werden. Im weiteren Verlaufe erhielt sich die gute Stimmung. Die Kursbewegung war durchgehends nicht bedeutend. Hervorgehoben sei das lebhafte Interesse, das sich auch heute für Naab-Oedenburger auf günstige Tendenzberichte geltend machte. Am Markte für Bankaktien standen Kreditaktien auf Wien höher. Die heimischen Bankwerthe waren behauptet. Besondere Kursveränderungen sind nicht hervorzuheben. Von Eisenbahnen waren heimische sehr wenig im Verkehr, die Kurse waren kaum verändert; von fremden zeigten außer österreichischen Bahnen namentlich Canada Pacific auf London steigende Kurse. Montanaktien und zwar Kohlen- wie Hüttenwerthe wenig gehandelt, Notirungen ungefähr wie gestern. Von Renten waren Argentinier einigermaßen beachtet, die übrigen Werthe still. Heimische Anleihen fester. Ultimogeld ca. 7 Prozent, Privatdiskont 4⅝ Prozent. — Am **Getreidemarkte** machte sich für Weizen wie für Hafer Deckungsnachfrage bemerkbar, während für Roggen sich einige Kauflust zeigte. Die Tendenz war daraufhin, sowie auf festes Ausland fest. Weizen zog ca. ¾ Mk., Roggen etwa ½ Mk. an. Hafer gut behauptet. Spiritus stark zugeführt und schwach. Termine ca. 40 Pfg., loco 50 Pfg. billiger. Weizen (Mailieferung) wurde zu 172 bis 172½ Mk., Roggen (Mailieferung) zu 128 Mk. gehandelt. — Wetter: Feucht, Nebel, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 214,87. Disconto 207,20. Dresdner Bank 167,80. Gotthardbahn —.—. Lombarden —.—. Laura 151,70. Ung. Gold —. Portugiesen —. Still.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 103,45. Italiener 93,17. Spanier 69⅛. Portugiesen 25,37. Türken 20,40. Tintenloose 102⅞. Ottomanbank 629. Suezaktien 771. Lombarden —.—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Dezember-März 21,45, per Januar 22,50, behauptet. Spiritus per Dezbr.-März 22,75, per August 34,00, ruhig. Rüböl per Dezember-März 57,00, per August 68,00, ruhig.

Antwerpen. Produkten (Schluß). Weizen per März 189, per Mai 191. Roggen per März 107, per Mai 108, per Juli —.

Kleine Frau sagt: **Triumph-Seife** ist doch die — beste — für Wäsche und Haushalt